Heute gibt es keinen Unterricht mehr. Bul erzählt ihr die Märchen vom Halok-Temis und der Prinzessin Maklamee.

Es wurde diesmal sehr spät als sie sich trennten.

Im Herausgehen wollte er noch etwas sagen. Ihm fiel nichts Besseres ein:

„Sie sind eine Lotos."

Sie hatte nie geglaubt, daß sie aussehen könnte wie eine Lotos.

Diese Nacht träumte sie, daß es Blüten regnete; ununterbrochen Blüten, rote, gelbe und schneeweiße. Und jede dieser Blüten sah aus wie sie, wenn sie morgens nackend vor den langen Spiegel des Ankleidezimmers trat.

Eines Spätabends sitzt Bul, die Guitarre in der Hand und wartet auf Mary. Aber Mary kommt nicht. Auch nicht, als er angespannt auf die Kaminuhr blickend, sagt: also wenn der Zeiger jetzt genau fünf Minuten nach voll sein wird . . .

Oder: jetzt gehe ich dreimal die Länge des Zimmers auf und ab, und wenn ich das dritte Mal an dem großen roten Vorhang bin . . .

Mary kommt nicht.

— Am frühen Morgen ist der Arzt da. Mary ist sehr krank. Beide Lungen. Alles im Haus geht auf leisen Sohlen.

„Steht es schlecht?" fragt Bul den Doktor. Aber der ist schon halb auf der Treppe.

Gegen Abend kommt telegraphisch gerufen Mister Lunt aus Detroit zurück. Ein Professor wird zugezogen, eine Krankenschwester besorgt.

Mary ist sehr krank. Und Bul darf sie nicht sprechen. — Einmal erwischt er im Spalt Marys totblasses Gesicht.

„Um Gotteswillen, Schwester! . . ."

„Pst! Leise doch . . ." geht die Tür zu.

Mittags:

„Sie machen Lärm, hat sich die Schwester beklagt. Wenn das nochmal vorkommt, fliegen Sie! Haben Sie mich verstanden?"

„Ja, Sir."

Nachts geht Bul alle fünf Minuten an dem Krankenzimmer vorbei. Vielleicht daß man ihn braucht. Und dann denkt er ein Wort und spricht es aus: Mary. Dabei lächelt er ein wenig und betet, daß sie gesund wird.

Nach einigen Tagen geht es wirklich besser und gegen Ende der nächsten Woche darf Mary vormittags schon eine halbe Stunde aufstehen.

Bul ist selig. Er weiß, daß Mary Puppen liebt. Und er geht und kauft eine schöne große Negerpuppe, so eine mit dicken schwarzen Backen und großen Augen.

Er hat sich zwar keineswegs überlegt, wie er es anstellen soll, um die Puppe zu schenken. Aber er ist glücklich, sie erstanden zu haben.

Am Sonntag, als Mary im blauen Zimmer auf der Chaiselongue liegt, bringt Bul die Post.

„Ich bin sehr froh, daß Sie wieder gesund werden, Lady!"

„Danke, Bul . . . wollen Sie mir nicht ein wenig vorspielen?"

Man schlägt Kranken nichts ab.

Bul spielt und singt, aber er setzt sich so, daß er nur Mary sieht, weder Mister Lunt noch Fräulein Stone.

Eines Tages schickte sie ihn mit einem Brief zur Post. Wie zufällig fiel sein Blick auf die Adresse: Mister Howard Cunningham, Los Angeles. — Er wiederholte langsam: Mister Howard Cunningham, Los Angeles.

Dieses verteufelte Papier! Wenn nur nicht ein so gräßlicher Name drauf stände! Wie er diesen Namen haßte!

Und da reißt er auch schon den Umschlag auf und liest: . . . Ich konnte dir so lange nicht schreiben, Liebster, weil ich schrecklich krank war. Jetzt ginge es besser und sie käme bald. — Jazz-Guitarre könne sie ein wenig spielen. Das hätte sie gelernt von einem Neger, Onkel Lunts Diener.

Es lag in Buls Art, ohne große Gesten glücklich oder unglücklich zu sein. — So geht er weiter, wie einer, der gerade etwas nicht allzu interessantes gelesen hat.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359714177-19280600/59 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT